

Wie weiter, nach der Wahl?

Glückwunsch, liebe Genossinnen und Genossen in Teltow-Fläming! Großen Glückwunsch! Ein Parteikreisverband, dem es gelungen ist, die Wiederwahl der ihm angehörenden Landrätin zu erkämpfen, hat allen Grund zu Freude und Selbstbewusstsein. Kornelia Wehlan von der Partei DIE LINKE weiter im Amt: Das hätte bundesweite öffentliche Aufmerksamkeit verdient. In der ganzen Gesellschaft, vor allem aber in der Partei selbst. Es hätte ein großer Reiseverkehr aus anderen Kreisverbänden stattfinden müssen von lauter neugierigen Leuten, die wissen wollen, wie er denn gelingen konnte, dieser Erfolg. In einer Zeit, da sich die Partei in einer schweren Krise befindet. Kurz nach einer Bundestagswahl, die der LINKEN um ein Haar das bundesparlamentarische Genick gebrochen hätte.

Aber es hat weder diese bundesweite Aufmerksamkeit noch den Reiseverkehr gegeben, und das sagt sehr viel aus über den Zustand der Partei. Wirft ein grelles Licht auf die Gründe und Tiefe der Niederlage. Auf einen einfachen Nenner gebracht lässt sich sagen: »Der Spiegel« – eine der Partei nicht wohlgesonnene Zeitschrift, die gleichwohl in Partei-sachen von vielen Genossinnen und Genossen als eine Art Leitmedium gelesen und von denen, die angefragt werden, auch genutzt wird – hat sich mit der Landrätin nicht beschäftigt. Hat sie – trotz der Besonderheit ihrer Wiederwahl und trotz der Tatsache, dass sie in ihrer Partei mit Petra Enders in Thüringen nur eine einzige Amtskollegin hat – nicht zu einer der wichtigsten Frauen der Partei erklärt und dementsprechend ständig im Gespräch gehalten, sondern lieber dafür gesorgt, dass eine ganz andere Frau im Mittelpunkt bleibt: Sahra Wagenknecht. Deren Bekanntheit aber gründet sich nicht auf das alltagsbezogene, die Gesellschaft ganz unmittelbar betreffende und von der Gesellschaft konkret bewertete Handeln einer Landrätin, sondern auf Verächtlichmachung der eigenen Partei – ein politisches Wirken, in dem sie allerdings erstaunlich viele

Anhängerinnen und Anhänger findet. Mit dauerhaft parteispalterischer Wirkung.

Wie ist das möglich? Wir haben uns in unserer Partei auf einen sehr, sehr weitgehenden Pluralismus geeinigt. Indem wir 1989 den Bruch mit dem Stalinismus vollzogen haben, haben wir uns auch konsequent von der »Partei neuen Typus« verabschiedet. Völlig an Bedeutung verloren haben seither eine auf gemeinsame politisch-ideologische Grundlagen gerichtete politische Bildung, eine Befassung mit dem Marxismus – und zwar nicht so sehr mit diesem oder jenem einzelnen Werk, sondern mit der Methode der Gesellschaftsanalyse, also der Beschreibung von klassengebundenen Interessenlagen –, weiter die Pflege der ihm eigenen Verbindung von Theorie und Praxis und schließlich eine marxistische Analyse der Geschichte der Gesellschaft im allgemeinen und der Partei im Besonderen.

Dies und die gewaltigen Unterschiede im Herkommen der unterschiedlichen Generationen – alt/jung und dies je unterschiedlich in West und Ost – erschweren das Ringen um eine gemeinsame, klar erkennbare und klar in die Gesellschaft kommunizierbare Linie und Politik der Partei ganz erheblich. Und die im Klassenkampf überaus erfahrene und stets lernfähige Bourgeoisie – im Sinne von Antonio Gramsci: der Machtblock – nutzt diese hochkomplizierte Situation für sich in nahezu perfekter Weise. Die Schaffung einer Ausnahmestellung für Sahra Wagenknecht in der Mainstream-Medienwelt ist dafür ein besonders auffälliges Beispiel.

Es muss klar erkannt und benannt werden: Der Fast-Rausschmiss unserer Partei aus dem Bundestag ist für den Machtblock ein großer Erfolg. Schauen wir genau hin, wie sich in den vergangenen zehn, zwanzig Jahren insbesondere in der Friedensfrage, aber bis gestern noch auch in der Frage des gesetzlichen Mindestlohns die Abstimmungen im Bundestag gestaltet haben: DIE LINKE stand allein gegen eine übergroße Koalition aus

CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen, und manchmal stimmte die AfD wie DIE LINKE, und auch daraus wusste die übergroße Koalition einen Vorwurf an DIE LINKE zu konstruieren. Nun sind wir drin mit einer Fraktion, aber sie ist winzig geworden, und es ist noch schwerer geworden, Gehör zu finden.

Da ertönt von überallher der Ruf nach Erneuerung, Reform. Aber wie soll das gehen? Auf keinen Fall nach dem Motto: Du musst so werden, wie ich schon bin, und dann wird alles gut. In der Bundestagsfraktion zeigt sich das Problem zugespitzt: In ihr sind – von der Basis so gewollt! – außer Lothar Bisky, der schon verstorben ist, und Gabi Zimmer alle bisherigen und jetzigen Parteivorsitzenden versammelt – und mit ihnen weitere schon seit Jahrzehnten für die PDS und DIE LINKE verantwortliche Politikerinnen und Politiker. Da ist Erneuerung besonders schwierig. Zurück nach Teltow-Fläming. Propagiert Eure Erfolge! Setzt fort, was erfolgreich war! Verschleißt Euch nicht in sinnlosen Debatten. Die tägliche Praxis ist entscheidend. Aus der aber die Schaffung gemeinsamer politisch-ideologischer Grundlagen nicht ausgeblendet bleiben darf. Lasst euch nicht täuschen. Die FDP – zum Beispiel – hat an den ihren sehr konsequent gearbeitet. Unsere Partei, die um die Veränderung der Gesellschaft hin zu Solidarität, Überwindung der Ausbeutung und unbedingter Friedenspolitik kämpft, kann gesellschaftliche Wirkung nicht mit beliebiger, unbegrenzter Vieltimmigkeit erreichen.

Ausführlicheres ist zu finden auf meiner Website www.asiaticus.de, Texte Adolphi.



Wolfram
Adolphi,
Potsdam



Thierisch gesehen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Genossin, lieber Genosse,

die für den 27. November geplante Mitgliederversammlung unseres Kreisverbandes hat der Kreisvorstand abgesagt – wir haben dazu kurzfristig informiert. Mit Blick auf das aktuelle Pandemie-Geschehen war es aus unserer Sicht das einzig Vernünftige. Die Neuwahlen unserer Gremien und Delegiertenmandate des Kreisverbandes haben wir damit in das neue Jahr verschoben. Wir rechnen mit einem Termin Ende Februar, Anfang März. Natürlich wird rechtzeitig dazu eingeladen. An dieser Stelle bleibt mir nun, allen trotz allem eine ruhige Weihnachtszeit zu wünschen, mit Einkehr und Besinnung. Es liegt ein Jahr hinter uns, was uns allen viel und noch mehr abfordert hat. Und das mit durchwachsenen Ergebnissen, ob gesellschaftlich oder persönlich. Für das neue Jahr 2022 ist und bleibt das Wichtigste: Gesundheit! Passen wir aufeinander und untereinander auf. Leben wir Solidarität!

FELIX THIER
Kreisvorsitzender



VON HELMUT SCHOLZ

Abstimmung über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Die linken Europaabgeordneten haben am 23. November gegen das ausgehandelte Reformpaket zur Gemeinsamen Agrarpolitik gestimmt. Denn was bleibt, ist vor allem eine Verwaltungsreform, die das politisch Notwendige den nationalen Behörden überlässt. Wir bleiben bei unserer Forderung nach einer Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, die fair und grün ist und die ländlichen Räume bewahrt.

Die Reform ist nicht genutzt worden, um den überfälligen sozial-ökologischen Umbau auch in der Landwirtschaft und den ländlichen Räumen im erforderlichen Maße voranzubringen. Nötig wäre eine GAP, die EU-weit wirklich verbindlich und jederzeit nachprüfbar klimafest ist, mit den CO₂-Reduktionszielen in



Uwe Völkner/FOX

EUROPA UND KOMMUNE

Einklang steht, Artenvielfalt schützt und mit Verpflichtung auf faire Löhne und Produktpreise dafür sorgt, dass Bäuer*innen von ihrer Arbeit leben können. Nötig sind Garantien, um kleine, mittlere und genossenschaftlich geführte Betriebe vor Preis-Dumping der Agrarkonzerne und Landspekulationen großer Fonds zu schützen.

Jetzt sind die EU-Mitgliedstaaten am Zug. Bis Ende dieses Jahres müssen

diese ihre GAP-Strategiepläne der EU-Kommission zur Bewertung vorlegen. Darin müssen sie – auch die neue deutsche Bundesregierung – zeigen, wie sie mit ihrer Agrarpolitik einen effektiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten wollen und Anreize zu besseren sozialen Bedingungen in der Landwirtschaft schaffen wollen.

Auch wenn die Ziele der GAP wenig ehrgeizig sind, handelt es sich um Mindestvorgaben. So weit, so schlecht, denn seien wir ehrlich: die ausgehandelten Kompromisse, auch die zur sozialen Konditionalität, die wir als LINKE des EP in Einzelaspekten anerkennen, bringen Verbesserungen – aber reichen einfach nicht aus.

Deshalb fordern wir von der neuen SPD-Grüne-FDP-Bundesregierung, bei der Umsetzung der GAP in Deutschland, weit über diesen konservativen Minimalkonsens hinauszugehen. Klimanotstand, bedrohlich schrumpfende Biodiversität, Boden-

spekulation, Landflucht, Flächenabbau, massive Abkehr von landwirtschaftlichen Berufen bedürfen eines engagierten Politikwechsels, der nur in Partnerschaft aller Akteur*innen im ländlichen Raum erfolgreich sein wird. Und hören wir auf das Fachwissen der Bäuer*innen selbst, auf die Vorschläge und Empfehlungen aus der Wissenschaft und auf die vielen engagierten Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft, die seit langem fordern, die Ernährungssicherheit und »Gute Arbeit« im Agrarbereich, aber auch die globalen und regionalen Wirkungen in die Reform der GAP einzubringen.

Kontakt:

Helmut Scholz, MdEP

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-71890

Telefax: 030 227-76819

E-Mail: wk@helmutscholz.eu

VON ANKE DOMSCHEIT-BERG

Die neue Legislatur

Meine zweite Legislatur im Bundestag hat begonnen und vieles ist anders als beim ersten Mal. Manches ist nun leichter, ich habe Erfahrungen gesammelt und kann völlig anders starten, als vor vier Jahren, wo ich erst einmal eine sehr lange und steile Lernkurve vor mir hatte. Manches ist aber auch schwerer, denn unsere Fraktion ist viel kleiner geworden und auch unsere Landesgruppe hat sich von vier auf zwei MdB halbiert. Nun sind nur noch Christian Görke und ich aus Brandenburg für DIE LINKE im Bundestag vertreten, was ganz praktisch heißt, dass ich nicht mehr nur einen Wahlkreis plus einen Betreuungswahlkreis in meiner Verantwortung habe, sondern stattdessen irgendwie für ein halbes Bundesland und mehr als eine Million Einwohner*innen zuständig bin. Das hat Auswirkungen



Jesco Denzel

BUNDESTAG UND KOMMUNE

auch auf die Wahlkreisbüros und Mitarbeiter*innen, aber auch auf die Art und Weise, wie und wo man (noch) Wahlkreisarbeit machen kann. Ich werde nun zusätzlich in Luckenwalde ein Wahlkreisbüro haben, wo ich gemeinsam mit Christian einen Wahlkreismitarbeiter in Teilzeit beschäftigen werde. Da ich aber vor allem für die ganze nördliche Hälfte von Brandenburg

zuständig bin, kommt für mich noch ein Wahlkreisbüro mit Mitarbeiter in Wittstock (Ostprignitz) dazu. Meine bisherigen Büros in Oranienburg (Oberhavel), in Bad Belzig (Potsdam Mittelmark) und in Brandenburg an der Havel werde ich behalten. Aber auch die Arbeit im Bundestag verändert sich. So ist der Zuschnitt der Ausschüsse noch nicht entschieden, ob es wieder einen Digitalausschuss gibt, dessen Obfrau ich bisher war, ist unklar. Sicher ist nur, dass jede*r Abgeordnete mehr Arbeit schultern muss, weil wir in der neuen Fraktion 40 Prozent weniger MdB sind. Wir haben z. B. unsere Fachpolitiker*innen für Klimapolitik, Medienpolitik und Bildungspolitik verloren und müssen natürlich trotzdem alle Themen abdecken. Mehr Wahlkreise zu betreuen und mehr Facharbeit zu erledigen, das wird eine enorme Herausforderung werden, denn an Langeweile habe ich auch in der letzten Legislatur nicht gelit-

ten. Aber die Verantwortung als einzige linke Partei Oppositionspolitik zu machen, werden wir mit Leidenschaft übernehmen und unser Bestes geben! Ich bitte nur alle herzlich um Verständnis, wenn man dann Abstriche machen muss bei manch anderen Terminen und Anfragen – so ein Tag hat ja nur 24 Stunden. Gemeinsam werden wir daran arbeiten, dass DIE LINKE wieder stark wird! In diesem Sinne Euch allen ein frohes Fest und erholsame Tage, und bleibt gesund!

Kontakt:

Anke Domscheit-Berg, MdB
Fraktion DIE LINKE.
im Bundestag

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-73107

Telefax: 030 227-76107

E-Mail: anke.domscheit-berg@bundestag.de

VON ISABELLE VANDRÉ

Solidarität kennt keine Grenzen!

Die Lage an der Polnisch-Belarusischen Grenze ist schrecklich. Berichten von medico international zufolge harren zahlreiche Menschen auf der Flucht in Militärzonen aus. Sobald es ihnen gelingt die polnische Grenze zu überqueren, werden sie Opfer illegaler Pushbacks, selbst wenn sie einen Asylantrag stellen. Zugleich erfahren sie massive Gewalt durch polnische und belarussische Sicherheitskräfte, leiden Hunger und sind der Gefahr des Erfrierungstodes ausgesetzt. Aktivist*innen aus der Zivilgesellschaft

verstecken sich in Safe Houses und versuchen in der Nacht, den Menschen zu helfen. Währenddessen befördern die EU sowie Deutschland einen menschenfeindlichen Diskurs, der geflüchtete Menschen als Gefahr darstellt, gegen welche die Festung Europas weiter aufgerüstet werden müsse. Dabei ist die Abschottung der EU die Wurzel des Problems! Sie nun auch noch an ihrer östlichen Außengrenze abriegeln zu wollen, ist ein menschenunwürdiges Vorhaben. Gleichwohl geschieht das bereits heute an der südöstlichen Außengrenze auf dem Balkan.

In Guben an der deutsch-polnischen Grenze rief unlängst der rechtsextreme »Dritte Weg« zur Menschenjagd



LANDTAG UND KOMMUNE

auf Geflüchtete auf. Am 12.11. habe ich zusammen mit Genoss*innen aus Sachsen entlang der Grenze zu Polen zu einer Solidaritätsaktion aufgerufen. Mit Heißgetränken und Infolyern haben wir uns an die Zivilgesellschaft gewandt und dazu aufgerufen, sich jetzt in örtliche Unterstützungsstrukturen einzubringen, Geld und Kleidung zu spenden und sich im eigenen Umfeld gegen Rassismus und für eine humane Asylpolitik stark zu machen. Neben einer solidarischen Zivilgesellschaft braucht es jetzt aber auch zeitnah entsprechendes staatliches Handeln. Wer durch Europa flieht, muss sicher ankommen können und darf nicht an einer Mauer gestoppt werden. Eine gemeinsame Asylpolitik, ein faires, gemeinsames Asylrecht gibt es nicht in Europa – das muss

dringend geändert werden! Es heißt nun endlich, Verantwortung zu übernehmen und einen humanitären Korridor von Belarus durch Polen nach Deutschland zu schaffen. Es darf keine rechtswidrigen Zurückweisungen an den Grenzen geben. Menschenrechte müssen Maßstab politischen Handelns sein und die Menschen an den Grenzen, sei es in Belarus, Bosnien oder Griechenland, müssen aufgenommen werden. Wir brauchen sichere Fluchtwege - nach Europa, durch Europa.

Sach- und Geldspenden nimmt aktuell der Brandenburger Verein Wir packen's an e.V. entgegen:
wir-packens-an.info

Wir packens an e.V.
GLS Bank
IBAN DE03 4306 0967 1059 2396 00
BIC GENODEM1GLS

Kontakt:

Isabelle Vandré, MdL
Fraktion DIE LINKE.
im Landtag Brandenburg
Alter Markt 1
14467 Potsdam
Telefon: 0331 966-1533
E-Mail: isabelle.vandred@linksfraktion-brandenburg.de
Facebook: [facebook.com/isabelle.vandred](https://www.facebook.com/isabelle.vandred)

**Die FÜNF von der Jugend**

Wie wichtig eine funktionierende Jugendarbeit ist, sehen wir bei den Parteien, die die letzte Bundestagswahl gewonnen haben. Aber auch in unseren eigenen Reihen bekommen wir immer mehr zu spüren, wie wichtig die linksjugend ['solid] ist. Ohne die linksjugend TF hätten sowohl Bundestags- also auch Landratswahl anders ausgesehen. Immer mehr ältere Genoss*innen fühlen sich nicht mehr in der Lage Plakate zu hängen, Flyer zu stecken, Wahlstände zu organisieren und zu be-

treuen oder gar Haustürwahlkampf zu betreiben. Der »Rückzug« aus dem operativen Parteigeschehen sei ihnen aber auch gegönnt. Schließlich waren Sie es, die die Partei bis 2013 immer stärker machten. Neumitgliedergewinnung wurde jedoch zu lange klein geschrieben. In den letzten Jahren hat sich die linksjugend ['solid] TF immer mehr etabliert und die Partei an wichtigen Punkten unterstützt. Wir sind in Vorständen, auf Veranstaltungen wie dem Familienfest, beim Wahlkampf und auch über unsere eigenen Formate (»Frag den Kandidaten«) aktiv. So konnte die Gruppe mittlerweile auf 20 Mitglieder anwachsen. Tendenz steigend.

Und nun? Bei der nächsten Gesamtmitgliederversammlung (GMV) werden Weichen für die Zukunft gestellt. Diese Weichen möchten wir (mit) verlegen. Deshalb werden fünf unserer jungen Mitglieder für

Positionen im Kreisvorstand oder als Delegierte kandidieren. Wir möchten die Partei wieder zu dem machen, was sie einmal war. Eine Mitmachpartei in der jede*r sich einfach einbringen und die Partei mitgestalten kann. Eine Partei, die attraktiv für junge Menschen ist, die die Zukunftsthemen Klimawandel, Gendergerechtigkeit und Mietendeckel genauso auf dem Schirm hat wie die Probleme der ländlichen Regionen – überhaupt mal ÖPNV, Internet oder auch Ärzt*innen in der Nähe zu haben.

U. a. dafür treten bei der nächsten GMV Svenja Lübbert (als Kreisvorstandsmitglied und Delegierte für den Landesparteitag), Tom Siedenbergl (als stellv. Kreisvorsitzender), Paul Herzlieb (als Kreisvorstandsmitglied), Max Reimann (als Delegierter für den Landesparteitag) und ich selbst, Tobias Lübbert (als Kreisgeschäftsführer) an.

Wir möchten in den nächsten Jahren die Themen, die die kommende Generation bewegen weiter auf die Tagesordnung setzen, wir möchten einen Aufbruch in der LINKEN Teltow-Fläming erzeugen und mit konstruktiver Sacharbeit ein Signal aussenden. Aber wir brauchen dafür jedes Mitglied, das sich einbringen will. Daher unser Appell an euch, gebt uns bei der nächsten GMV euer Vertrauen, zieht mit uns den Karren aus dem Dreck und (wer es noch nicht ist) werdet Mitglied. Danke!

Tobias Lübbert, Ludwigsfelde

Kontakt:

Interessierte können per E-Mail Kontakt aufnehmen über:
teltow-flaeming@ljsbb.de

Gedenken Reichspogromnacht am 9.11.2021 in Jüterbog

Hitler wollte das jüdische Volk vollständig vernichten. So sehr hasste er die Juden! Bis zum Ende der Hitler-Herrschaft wurden in Europa mehr als sechs Millionen Juden ermordet. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs werden 2015 auch in Jüterbog Stolpersteine verlegt. Es waren die ersten Steine dieser Art, mit denen an Juden erinnert wird, die in der Stadt gelebt und gelitten haben. Der Künstler Gunter Demnig verlegte die vier Steine für Albert Joel und seine Frau Lina sowie die beiden Töchter Thea und Gisela vor der Mönchenstraße 33. Joels hatten in Jüterbog ihren letzten freigewählten Wohnsitz. Als Bürgermeister Arved Bergmann im Jahr 1935 Unterschriften von allen Angestellten der Stadt und der Sparkasse forderte, nicht mehr bei Schuhhändler Joel zu kaufen, wenn sie ihren Arbeitsplatz behalten möchten, wurde die Familie ihrer

Existenz beraubt und floh spätestens 1939 nach Berlin, wo der Vater starb und die Frauen 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet wurden. Weiterhin wurden zwei Steine vor dem Haus Weinberge 14 für Justizrat Alfred Korn und seine Tochter Irma verlegt. Beide wurden mit Berufsverbot belegt. Irma Korn hatte 1927 ihre erste feste Stelle als Lehrerin in Jüterbog erhalten. Sie wurde 1933 mit zwei anderen jüdischen Lehrern entlassen, die die Stadt schnell ließen und in größere Orte mit mehr Anonymität zogen. Bei Korn war dies anders. Die Eltern zogen aus Berlin nach Jüterbog. Der Grund ist nicht geklärt. Die Familie wohnte gemeinsam im Haus Weinberge 14, in dem der Vater mit 76 Jahren am 5. März 1937 gestorben ist. Seine Tochter Irma starb drei Jahre später am 6. März 1940 im Krankenhaus Jüterbog an Lungentuberkulose

und Auszehrung. Geboren am 21. November 1894, hatte sie in Berlin das Gymnasium besucht, 1917 in Jena promoviert und an mehreren Universitäten Philosophie, Theologie und Germanistik studiert. Es ist wichtig, die Erinnerung an die Opfer der Naziherrschaft zu bewahren. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die ehemalige MAZ-Redakteurin Gertraud Behrendt, die die Ergebnisse der Nachforschungen über die jüdischen Familien und deren Schicksal zusammengetragen hat. Das ist unter dem Titel »Juden in Jüterbog« in einer Broschüre veröffentlicht, und zwar mit einem Grußwort des Ministerpräsidenten a. D. Manfred Stolpe. Mit der Verlegung der Stolpersteine wurde auch in Jüterbog ein Zeichen für das Erinnern und gegen das Vergessen geschaffen. Damit ist die konkrete Möglichkeit

da, jährlich am 9. November besonders an diese Schicksale zu erinnern. Wir müssen den Konsens der demokratischen Parteien nutzen, um einen antifaschistischen Dialog zu führen.

Und deshalb ist heute der Bogen zu spannen: »Man muss Kriegsflüchtlinge unterstützen«, und zwar im Zusammenspiel der politischen Kräfte. Landrätin Kornelia Wehlan hob den offensichtlichen Konsens der demokratischen Parteien bei der Stolpersteinverlegung in Jüterbog hervor und rief auf, die Initiativen zu nutzen, um einen antifaschistischen Dialog zu führen. »Lassen Sie uns nicht mit den Füßen, aber mit dem Kopf und dem Herzen stolpern!«, sagte sie.

Recht hat sie, unsere Landrätin!

Auszug aus der Rede von **Maritta Böttcher**, Jüterbog



Mönchenstraße 33



Weinberge 14

Teilnehmende:
 Mitglieder der ev. Kirchengemeinde, der Flüchtlingshilfe, der LINKEN und der SPD (Maritta Böttcher, Erik Stohn, Familie Fichtmüller, Carola Langer, Gertraud Behrendt und weitere Gäste)

Volkstrauertag 2021 – Gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt



^ Ludwigsfelde

Peter Dunkel und Angelika Wodtke für die Fraktion DIE LINKE/FILU

Gedenken in Ludwigsfelde, Bürgermeister Andreas Igel und Ortsvorsteherin Katja Wuscher

Erinnerungskultur ist die bewusste Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vielerorts ist der Opfer von Krieg und Gewalt, aber auch von Hass, Terrorismus, Extremismus, Antisemitismus und Rassismus gedacht worden. Ob wir die Lektionen der Vergangenheit gelernt haben, ist noch offen. Aber wir entscheiden mit darüber, wie das 21. Jahrhundert verlaufen wird. Der Volkstrauertag ist ein Tag der Erinnerung an Krieg und Gewalt und des Gedenkens an die Toten. Wir verneigen uns in Trauer vor ihnen und bleiben ihnen verbunden in der dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit.



< Jüterbog

Ulrike Anders, Maritta Böttcher und Peter Hacke auf dem Gräberfeld in Jüterbog-Neues Lager



< Jüterbog

Pfarrer Tilemann Wiarda hielt die Gedenkrede. Er war gerade eine Woche mit einer Gruppe Jugendlicher in Auschwitz und Birkenau und war noch sichtlich aufgewühlt.

< Luckenwalde

Erik Scheidler und Felix Thier am sowjetisches Gräberfeld Waldfriedhof Luckenwalde

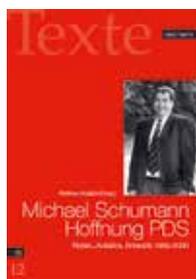
Gedenken STALAG Luckenwalde

Quo vadis, LINKE?

Vor 21 Jahren, am 2.12.2000, starben bei einem Verkehrsunfall Michael und Ingeburg Schumann. Michael Schumann hatte auf dem Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS an dessen dritten Beratungstag - dem 16.12.1989 - das kollektiv erarbeitete bahnbrechende Referat »Zur Krise in der Gesellschaft und ihren Ursachen, zur Verantwortung der SED« gehalten, das dann vom »Neuen Deutschland« die bekannte Überschrift »Wir brechen unwiderruflich mit dem Stalinismus als System« bekam. Prof. Michael Schumann war einer der wichtigsten Theoretiker und Parlamentspraktiker der PDS. Seine Aufsätze sind unverändert lesenswerte Glanzstücke marxistischer Gesellschaftsanalyse, seine Reden im Brandenburger Landtag Perlen kämpferischer Polemik. Wer's nicht glaubt: Wolfram Adolphi hat sie 2004 in einem Buch versammelt und dabei das Referat von 1989 mit einem Anmerkungsapparat versehen, der auch den Jungen seinen Kontext verständlich machen kann. War Schumann ohne Fehl und Tadel? Natürlich nicht. Er war kein Mann für Infostände, er musste seinen Kaffee gekocht

bekommen, und er war ein mieser, weil unkonzentrierter Autofahrer. Nicht alle wollten ihn als Redner auf dem Parteitag 1989, weil er aus ihrer Sicht erst zu spät gegen die Parteiführung laut geworden war - man kann es im Protokollband des Parteitages (der übrigens von dem kürzlich verstorbenen Detlef Nakath gemeinsam mit Gerd-Rüdiger Stefan und Lothar Hornbogen im Dietz Verlag Berlin herausgegeben wurde) nachlesen. Eine Leseempfehlung der besonderen Art - besonders nach dem Abschneiden unserer Partei bei der Bundestagswahl!

Maritta Böttcher, Jüterbog



Wolfram Adolphi
Michael Schumann.
Hoffnung PDS
Broschur, 284 Seiten,
dietz berlin, 14,90 Euro
ISBN 3-320-02948-7

Niemanden vergessen in dieser hektischen Zeit

Der Advent sollte eine Zeit der Ruhe und des Besinnens sein. Doch sehr oft ist sie eine Zeit der Hektik und Vorbereitung von Veranstaltungen zum Jahresende in den Vereinen und Gruppen. Und dann soll ja auch noch das Weihnachtsfest ganz toll für die Familie werden. Und nun wieder viele Beschränkungen durch die Corona-Pandemie.

In unserem Regionalverband haben wir darum festgelegt, wie wir unseren Genossinnen und Genossen eine Freude machen und wer den Kontakt zu ihnen hält. Uns ist es wichtig, gerade den älteren Mitgliedern das Gefühl zu geben, dass sie nicht alleine sind. Wo es möglich ist, besuchen wir sie oder rufen an, um uns nach ihrem Befinden zu erkundigen und sie erhalten einen Weihnachtsgruß. Dieses Denken an den Anderen und der Wunsch, vielen eine Freude zu machen, beflügelte auch viele Vereine und Dorfgemeinschaften in unseren Dörfern.

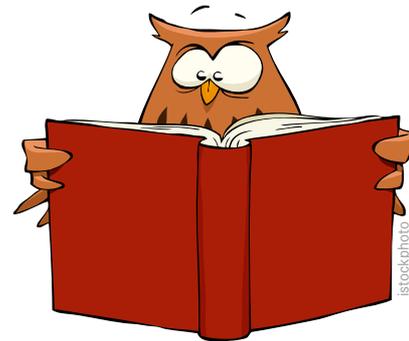
In Dennewitz lud der Ortsvorsteher zur Vorbereitung des alljährlichen Adventsmarktes die Vereine, den Kirchenrat und aktive und kreative Bürger ein. Ein tolles Konzept wurde erarbeitet.

Dann kam das Aus für den Adventsmarkt. Die Akteure berieten, wir sie den Familien ihres Dorfes nun eine andere Freude machen können. Es wurde eine Plätzchen Aktion verabredet. Wir backen alle Plätzchen! An einem Freitag trafen wir uns und bestückten 95 Tütchen mit den selbstgemachten Plätzen

und einigen Süßigkeiten. So wird jede Familie bedacht und persönlich aufgesucht. Auch wir, »Die Dennewitzer Trachen«, konnten in diesem Jahr nicht oft zusammenkommen. Doch zum Jahresende haben einige fleißige Mitglieder für jedes Mitglied einen Kalender liebevoll gestaltet und diesen persönlich verteilt. Oft wurde dann gemeinsam Kaffee getrunken oder ein Schwatz in der Küche geführt. Auch in Gölsdorf konnte der Mühlenverein seine Jahreswahlversammlung nicht, wie geplant durchführen. Um den 60 Mitgliedern und ihren Familien aber für ihre Unterstützung bei allen geplanten Veranstaltungen ein Dankeschön zu sagen, wurde in enger Zusammenarbeit des Vereines mit den Kameraden der FFW, dem Ortsvorsteher und Gemeindevertreter für alle Familien des Ortes ein Weihnachtsgruß mit einer kleinen Aufmerksamkeit angefertigt. Die Formen des Zusammenlebens in den Dörfern sind vielfältig und sie beweisen uns, dass es sich lohnt für die Menschen da zu sein, ihnen das Gefühl der Geborgenheit und Zugehörigkeit zu geben. Das zählt immer und überall, aber in der Weihnachtszeit ist es ein Muss! Ja, und dass es sich lohnt dafür Zeit zu investieren, sind dann die strahlenden und lachenden Augen der Menschen, die sich nicht alleingelassen fühlen. In diesem Sinne allen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2022. Bleibt alle gesund!

Edeltraut Liese, Niedergörsdorf

LESEULE



Filmgeschichte – Bestandteil der Landesgeschichte

Knut Elstermann, Jahrgang 1960, studierter Journalist, arbeitet seit 1990 als freier Moderator und Filmjournalist besonders für den MDR und radio eins beim RBB. Der Filmgeschichte gilt sein erhöhtes Interesse, besonders der Rolle der DEFA. Dabei interessieren ihn die Drehbuchautor*innen und Schauspieler*innen genauso wie Regisseur*innen, Kostümbildner*innen, Szenenbildner*innen. Der 2021 erschienene Band »Im Gespräch. Knut Elstermann befragt ostdeutsche Filmstars« beweist, dass der Autor über Jahrzehnte die DEFA-Filme und ihre Gestaltenden mit wachen Augen begleitet hat.

Mich fasziniert an diesen Gesprächen, dass es nicht um oberflächliche Beobachtungen, sondern um politische, gestalterische Hintergründe der Filmentwicklung in der DDR geht, auch um persönliche Erfahrungen, Sichtweisen der Gesprächspartner*innen. Ihre Lebensläufe sind Teil der DDR-Geschichte. Diese wird somit als Teil deutscher Geschichte dargestellt.

Der Titel spricht von »ostdeutschen Filmstars«, obwohl dieser Begriff bis 1989 bei uns nicht üblich war. Schauspielerinnen und Schauspieler wie Corinna Harfouch, Erwin Geschonnek, Jutta Hoffmann, Kurt Böwe, Jutta Wachowiak, Michael Gwisdek, Carmen-Maja Antoni, Rolf Hoppe sind genauso vertreten wie Regisseur Frank Beyer, Szenenbildner Alfred Hirschmeier, Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase, Kostümbildnerin Barbara Braumann. Fehlen durften nicht die Regisseure der größten Langzeitdokumentation »Kinder von Golzow«, Barbara und Winfried Junge.

Nicht nur die Filminhalte spiegeln Geschichte wider, auch die Kämpfe um die Veröffentlichung oder gegen Verbote. Knut Elstermann gelingt es, ein offenes Verhältnis zu seinen Gesprächspartner*innen zu entwickeln, so dass sie mit ihren Antworten nie den Eindruck erwecken, ein aufgezwungenes Gespräch zu führen.

Die Vielzahl der zum Teil sehr persönlichen Antworten ergibt ein vielseitiges Bild der 75-jährigen Geschichte der DEFA. Obwohl sie im Zuge der »Wende« abgewickelt worden ist, bleiben die Filme ein beredtes Zeugnis dieser Arbeit. In seinem Geleitwort bezeichnet Andreas Dresen Elstermanns »Gespräche« als »gelebte Erinnerungsarbeit«. »Der Osten hat sein Erbe auch in Form von Filmen hinterlassen, guten wie schlechten [...] Filme bleiben. Sie erzählen etwas über die Wirklichkeit eines Landes, das es nicht mehr gibt. Und über die Menschen, die sie gemacht haben.«



Knut Elstermann
Im Gespräch. Knut Elstermann
befragt ostdeutsche Filmstars

Gebunden, 352 Seiten,
be.bra Verlag, 24 Euro
ISBN 978-3-86124-748-7

Ingrid Köbke,
Nuthe-Urstromtal

Spendenübergabe an den KITA-Verein Glühwürmchen e.V.

Seit 30 Jahren veranstaltet DIE LINKE. Teltow-Fläming am 1. Mai in Luckenwalde auf dem Boulevard ein Familienfest mit großen Teilnehmerzahlen. Dort gab es von Anfang an eine Tombola, die sich großer Beliebtheit erfreut. Den Erlös aus der Tombola überreichen wir jährlich an einen gemeinnützigen Verein aus unserem Landkreis. Pandemiebedingt konnten wir auch in diesem Jahr am 1. Mai das Fest nicht durchführen. Vorsorglich planten wir um für ein Sommerfest am 11. September 2021 und das konnte stattfinden.

Der Kreisvorstand hat für dieses Jahr beschlossen, diese Spende der KITA Glühwürmchen e.V. in Jüterbog zu übergeben.

Diese Übergabe, wurde durch den Kreisvorsitzenden Felix Thier und seine Stellvertreterin, Maritta Böttcher vorgenommen, die den Erlös von 210 Euro auf 250 Euro aufgestockt hat. Außerdem gab es noch ein großes Buch von TIGER mit Malheft und einen Plüsch-Elch mit einer Tafel am Bauch, auf die täglich die Anzahl der Tage bis Weihnachten geschrieben werden kann. So wird die Wartezeit spannender. Nicht nur



die Augen der Kinder leuchteten vor Freude, sondern auch die von Mandy Schwind, KITA-Leiterin, und

Heike Peuschke, Erzieherin. Und unsere auch! **Maritta Böttcher**, Jüterbog

Roter Treff im Schmied zu Jüterbog

Am 19. November trafen sich Mitglieder unseres Regionalverbandes Süd und mit uns Sympathisierende zu einem ganz besonderen »Roten Treff«. Es galt Danke zu sagen, all jenen, die sich während unseres Wahlkampfes, egal ob zur Bundestagswahl oder zur Landratswahl, mit ihrer ganzen Kraft zum Gelingen eingesetzt haben. Mit dabei auch Felix Thier, unser Kreisvorsitzender, der noch einmal persönlich danke sagen wollte für die Hilfe und Unterstützung beim Plakatieren, beim Flyer verteilen, beim Aufstellen der Großflächen, bei den Haustürwahlkämpfenden und Gesprächsführenden. Er erzählte aus seiner Sicht des Wahlkampfmanagers für Kornelia Wehlan von den vielen Begegnungen und Erlebnissen, die er zusammen mit unserer alten und neuen Landrätin hatte. Lächelnd erzählte er davon, dass er mindestens 1.000 km gefahren ist und trotzdem auch durchgelaufene Schuhe hatte und davon, dass die vier Monate angestrengten Kampfes durchaus auch Spuren hinterlassen haben. Er würdigte vor allem die Wahlkampfbarkeit der Landrätin, die sie neben ihrer Arbeit im Landratsamt stemmen musste. Er lobte die Spendenbereitschaft unserer Mitglieder, die noch einmal über sechstausend Euro aus unserem Landkreis erbrachte. Alles zusammen verhalf uns zu diesem »großen Sieg«, so Felix Thier. Eingeladen war auch die Landrätin selbst, die sich so sehr auf diesen Termin gefreut hatte. Jedoch ausgerechnet zur gleichen Zeit musste sie kurzfristig zum

Ministerpräsidenten nach Potsdam zum Impfgipfel und konnte nicht erscheinen. Ihre telefonischen Grüße, die sie durch Maritta Böttcher, die zusammen mit Edeltraut Liese auch die Organisatorin des Nachmittags war, überbringen und uns so wissen ließ, dass sie sich auf eine weitere Amtszeit freut und mit gestärktem Rücken und voller Optimismus in die Zukunft blickt für die Gestaltung unseres Landkreises, ihrer »Heimat« wie sie oft sagt, für die sie »brennt«. Als schöne Überraschung hatte Maritta ein Video vom Wahlkampf vorbereitet, in welchem Kornelia an vielen »Schauplätzen« in unserem Landkreis in Aktion zu sehen war. Ein weiteres Video wurde in Auszügen gezeigt, welches als Dankeschön für unseren Bundestagskandidaten Tobias Bank gedreht wurde, der auch Gast der Veranstaltung war. Darin kamen Genossinnen und Genossen sowie Sympathisantinnen und Sympathisanten zu Wort, die ihm ihr Vertrauen aussprechen wollten und mit ihm gemeinsam einen sehr aktiven Wahlkampf geführt haben. Leider hat es dieses Mal noch nicht zum Einzug in den Bundestag gereicht, was der politischen Arbeit von Tobias Bank aber bestimmt keinen Abbruch tut, wie er selbst sagte. Er ist nicht enttäuscht, denn es war eine sehr bereichernde Erfahrung für ihn. Den Wahlkampf um seine Person erlebte er alles andere als negativ, es gab ausschließlich positive Diskussionen. Und er hatte ein höheres Erststimmenergebnis als die Liste der Partei. Zur Bundestagswahl bemerkte er, dass er noch nie

einen so konfliktarmen Wahlkampf erlebt hat. Natürlich war das Ergebnis dieser Wahl eine »herbe Niederlage« für unsere Partei und es muss Kritik am Bundesvorstand geübt werden, denn teilweise wurde auf die falschen Themen gesetzt oder keine eigene Meinung vertreten, was zur Enthaltung bei bestimmten Entscheidungen führte. Er äußerte den Wunsch, dass wir von der Basis, also die Genossinnen und Genossen aus den Basisorganisationen und den Kreisverbänden, deutliche Worte finden, denn die Partei wird »von unten getragen, von ihrer Mitgliedschaft«. Wir sollten deshalb nicht mit Kritik sparen. Dabei gibt es »keine einfachen Erklärungsmuster« und darum sollten wir die Funktionär*innen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, »dafür haben wir unsere Partei über die Wende gerettet«.

Diese Gesellschaft braucht eine LINKE. »Wir müssen den Gebrauchswert der LINKEN beweisen« und wir sollten »Tacheles« reden. So in Auszügen die Worte aus der Rede von Tobias Bank.

Die Veranstaltung fand im gemütlichen Rahmen bei Kaffee und Kuchen sowie leckeren Häppchen, allerdings nur für Genesene und Geimpfte, statt. Hoffen wir, dass wir uns bald wieder alle miteinander treffen können, denn wie gut dieses nachmittägliche Zusammensein und die Diskussionen und Gespräche taten, hat man jeder und jedem Einzelnen angesehen.

Sabine Schütte, Jüterbog



Rückblick auf das Wahljahr per Laptop und Beamer



Geselliges Beisammensein - alle geimpft!



»Wie weiter nach der Wahl?« Bundestagskandidat Tobias Bank und Kreisvorsitzender Felix Thier im Gespräch

Nachgefragt: Dr. Ulrike Anders

Jahrgang 1979, Studium der Biologie, Promotion im Bereich der Paläobiologie, Lehre zur Holzbildhauerin bei der SIK-Holzgestaltungs GmbH in Langenlipsdorf, tätig als Spielplatzplanerin, Designerin und im Marketing der SIK-Holzgestaltungs GmbH

Ulrike, Deine Biographie ist sehr abwechslungsreich. Wie kam es dazu?

Dies ist vor allem meinen vielen Interessen, einigen Schicksalswendungen und vor allem der steten Unterstützung meiner Familie zu verdanken. Zum Biologiestudium kam ich durch das ökologische Jahr, das ich nach dem Abitur in einem Schulgarten in Cottbus absolviert habe. Dort ermunterte mich eine Biologielehrerin zu diesem Schritt, den ich nie bereut habe. Nach dem Studium war es leider schwer, eine Festanstellung zu bekommen und befristete Verträge wollte ich nicht länger. Ich brauchte einen Ankerpunkt im Leben. Ich kam zurück nach Jüterbog. Dies war der Moment, noch einmal etwas ganz Neues zu wagen und auch meiner künstlerischen Seite Ausdruck zu verleihen. Und es war das Beste, was mir passieren konnte. Mit der Holzbildhauerlehre habe ich mein eigenes Spektrum an künstlerischer Ausdrucksstärke erweitert und es macht einfach riesigen Spaß etwas aus Holz zu fertigen. Beruflich bin ich innerhalb der Firma in die Planung gegangen. Hier ist es immer wieder schön, sich Spielplätze auszudenken und später zu sehen, wie die Kinder sich auf eben diesen tummeln und Spaß haben. Ich kann also nur sagen, dass ich heute einen Beruf habe, der mir viel Spaß macht, ein Hobby auslebe, für das ich gerne meine Freizeit investiere und eine Familie habe, der ich mein Herz schenken kann.

Du warst längere Zeit nicht in Jüterbog, seit wann bist du wieder hier?
Ich bin Ende 2012 aus Bonn zurückgekommen.

Welche Interessen pflegst und lebst du?

Familie, Tiere/Tierschutz, Schnitzen, Malen, Freunde, Politik

Tiere/Tierschutz – was heißt das für dich konkret?

Konkret ist es für mich die Mitarbeit im Tierheim »Am Bürgerhof« in Luckenwalde. Dort versuche ich so oft wie möglich vor Ort zu helfen, meist



Der Hund kam stark verfilzt und vernachlässigt ins Tierheim. Er hat dann ein schönes zu Hause gefunden und das ist echt das Tollste, was in solch einem Fall passieren kann.

zeitlich bedingt am Wochenende. Ich liebe es mit den Hunden, Katzen und anderen Tieren zu kuscheln oder spazieren zu gehen. Dennoch helfe ich ebenso gerne beim Saubermachen oder bei der Arbeit im Tierschutzverein. Als Schriftführerin, E-Mail-Beauftragte oder Gestalterin von Plakaten, Flyern und ähnlichem, kann ich mich auch hier sinnvoll einbringen. Natürlich immer mit dem Ziel, den Tieren ein neues Zuhause zu ermöglichen. Denn das Schönste an dieser Arbeit ist es zu sehen, wie Mensch und Tier zueinander finden. Vor allem, wenn dies bei Tieren klappt, die aus wirklich schlechten Verhältnissen kommen.

Schnitzen – ich kenne viele Tiermotive von dir. Gibt es da einen Zusammenhang?

Tiere haben mich schon von klein auf begeistert. Und ich meine da wirklich alle, auch Mücke und Blutegel. Denn jedes für sich, im ökologischen Zusammenhang betrachtet, hat seine Berechtigung auf dieser Welt und bereichert selbige. Ich liebe es, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, und lasse mich von ihrer Schönheit immer wieder faszinieren. Dies spiegelt sich in meinen Hobbys wie Schnitzen und Malen natürlich wider.

Deine Eltern waren beide Lehrer. Dein Vater war eine sehr bescheidene und beliebte Persönlichkeit. Er war Gründungsmitglied und bis zu seinem Tod Schauspieler am Theater der Werktätigen in Jüterbog. Und er war ein sehr anerkannter Vorsitzender der



Das sind alles Hunde, um die ich mich gekümmert habe.

Fotos: U. Anders

Stadtverordnetenversammlung Jüterbog, über Fraktionsgrenzen hinweg. Als ich dich fragte, ob du auf unserer Liste zur Kommunalwahl im Mai 2019 kandidieren würdest, sagtest du ohne zu zögern Ja und seitdem bist du Stadtverordnete. Was waren deine Beweggründe?

Aufgrund der immer nationaler werdenden Einstellungen vieler Menschen in diesem Land, wollte ich mich dem entgegenstellen und Solidarität und das Miteinander wieder mehr in den Mittelpunkt stellen, denn dies waren auch die Werte, für die mein Vater sein Leben lang einstand.

Zur Wahl sind acht Parteien und Gruppierungen angetreten und damit viele kleine Fraktionen entstanden. In unserer Fraktion sind nur wir beide. Wie siehst du deinen/unseren Beitrag an der Arbeit in der Stadt?

Ich liebe unsere Zusammenarbeit und denke, dass wir eine gute Mischung aus Erfahrung, Wissen, Ruhe und Ehrgeiz darstellen, die so manches Bollwerk langsam zum Bröckeln bringen kann. Wir werden zwar die Veränderungen nicht von heute auf morgen durchsetzen, aber durch Stetigkeit langsam in die Wege leiten können. Geduld ist hier wie immer eine Tugend. Ich finde super, wie wir in vielen Dingen auf einer Wellenlänge sind, was die Arbeit miteinander extrem vereinfacht. Unsere Meinung kann somit ausdrucksstark in den Ausschüssen vertreten werden.

nachgefragt hat
Maritta Böttcher, Jüterbog

DABEI SEIN:

TERMINE UND AKTIONEN

Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

9.1.2022, 9 Uhr
Berlin Friedrichsfelde

Linkstreff

10.1.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

Regionalvorstand TF Süd

11.1.2022, 19 Uhr
Linksbüro Jüterbog

Beratung Redaktion Linksblick

12.1.2022, 17.30 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

Beratung Kreisvorstand

12.1.2022, 19 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

2. Tagung des

7. Landesparteitages

16.1.2022, 10 Uhr
Online-Veranstaltung

Stadtvorstand

18.1.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

Roter Treff

21.1.2022, 17 Uhr
Linksbüro Jüterbog

Regionalvorstand TGL

24.1.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

Gedenken für die Opfer

des Faschismus und

Holocaustgedenktag

27.1.2022, 10 Uhr
– Ehrenhain, Friedhof Ludwigsfelde
– OdF- Ehrenmal, Schillerstraße und Stolpersteine Jüterbog
– Ehrenhain, anschl. Waldfriedhof und STALAG-Friedhof Luckenwalde

Linkstreff

7.2.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

Regionalvorstand TF Süd

8.2.2022, 19 Uhr
Linksbüro Jüterbog

Stadtvorstand

15.2.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

KV & KT-Fraktion vor Ort

19.2.2022, 10 Uhr
Nord-Region, Ort noch offen

Regionalvorstand TGL

21.2.2022, 18 Uhr
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

12. Gesamtmitglieder-

versammlung Kreisverband TF

26.2.2022 oder 5.3.2022, 10 Uhr
Biotechnologiepark Luckenwalde

DIE LINKE. Teltow-Fläming VOR ORT UND IM NETZ:

Geschäftsstellen und Bürgerbüros

14943 Luckenwalde
Zinnaer Straße 36
Telefon: 03371 632267
Telefax: 03371 636936
E-Mail: info@dielinke-tf.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
Telefax: 03372 443033
E-Mail: tf.sued@
dielinke-teltow-flaeming.de
dielinke-tf-sued.de

14974 Ludwigsfelde
Albert-Tanneur-Straße 17
Telefon: 03378 510653
Telefax: 03378 510654
E-Mail: ludwigsfelde@
dielinke-tf.de
dielinke-ludwigsfelde.de

[facebook.com/dielinke.tf](https://www.facebook.com/dielinke.tf)
[instagram.com/dielinke.tf](https://www.instagram.com/dielinke.tf)

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
dielinke-zossen.de
dielinke-blankenfelde-mahlow.de

Spendenkonto

Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam (MBS)
IBAN:
DE80 16050000 3633027415

**Leserbriefe
und Zuschriften sind
ausdrücklich
erwünscht.**

Impressum

Herausgeber: DIE LINKE.
Kreisverband Teltow-Fläming
V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-tf.de
Redaktion: Maritta Böttcher
redaktion@dielinke-tf.de
Redaktionsschluss: 30. November 2021
Layout und Druck: MediaService GmbH
Druck und Kommunikation
Gedruckt auf Circleoffset Premium White,
100% Recycling
Auflage: 1.700, Dezember 2021
Veröffentlichte Beiträge müssen
nicht in jedem Fall mit der Meinung
des Herausgebers übereinstimmen.

VORGESTELLT:



Einer von uns **Max Zauber**

geboren am 5.10.1993 in Belzig, wohnt mit Frau und Tochter in seiner Heimatstadt Jüterbog. Nach seiner Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger beendete er 2020 eine Zusatzqualifikation zur Pflegedienstleitung. Zurzeit arbeitet er in der Intensivpflege eines ambulanten Pflegedienstes. Ab Januar 2022 wird er eine Weiterbildung zur Fachkraft für außerklinische Intensivpflege absolvieren.

Was ist für dich links?

Für soziale Gerechtigkeit einzustehen und der Mitte der Gesellschaft Gehör zu verschaffen.

Was regt dich auf?

Die aktuelle Gesundheitspolitik. Vor allem in der Pandemie sowie die Situation in der Familien- und Bildungspolitik rund um Kita und Schule.

Was hat dich in letzter Zeit am meisten überrascht?

Negativ überrascht haben mich die Ergebnisse der Bundestagswahl, als die Partei DIE LINKE nicht gut wegkam. Positiv hingegen: dass Kita-plätze kostenfrei werden sollen, aber eben viel zu spät eingeführt wird.

Vaterland, Mutterland, Deutschland – wie gern lebst du hier?

Ich lebe gerne hier. Deutschland ist aber ein sehr bürokratisiertes Land, sehr rückständig in der Entwicklung, alles dauert lange. Es müssen Anträge, Bearbeitung und Pläne geschaffen werden, bis diese umgesetzt werden vergeht zu viel Zeit.

Welche Eigenschaften schätzt du an Menschen besonders?

Offenheit und Ehrlichkeit!

Wie sollte Jüterbog in zehn Jahren aussehen oder was wünschst du dir für Jüterbog?

Anders gesagt: wovon träumst du?

*Ich wünsche mir für Jüterbog eine bessere Infrastruktur, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, bessere medizinische Versorgung, bessere Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Schaffung von Ausbildungsplätzen und, dass Jüterbog durch eine*n neue*n Bürgermeister*in wieder näher zusammenrückt.*

Was bedeuten dir Kunst und Kultur?

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur weisen auf die Vergangenheit und den Umgang mit überbrachten Werten hin. Sie hat zugleich eine Zukunft gerichtete Ebene und beinhaltet Vorstellungen einer künftigen Gesellschaft.

Zur Corona-Pandemie in TF

»Die Impfung gegen Covid-19 ist eine der wichtigsten Maßnahmen, die Pandemie einzudämmen«, so der Krisenstabsleiter Ivo Marschall. »Daher freue ich mich, dass wir am 1. Dezember unser Impfzentrum pünktlich an den Start bringen konnten. Das war eine große logistische Herausforderung und eine wahre Mannschaftsleistung.« An den ersten beiden Tagen ließen sich rund 700 Personen immunisieren; darunter waren fast 80 Prozent Auffrischungsimpfungen. Der Landkreis Teltow-Fläming bittet um Unterstützung: Neben praktizierenden Ärzt*innen sind auch solche im Ruhestand oder in der Elternzeit angesprochen. Das betrifft auch MFA, Gesundheits- und Krankenpfleger und andere Personen mit medizinischer oder pflegerischer Ausbildung.

Wer den Ausbau des Impfangebots unterstützen kann und will, sollte sich hier melden:

E-Mail:
personal@teltow-flaeming.de,
Tel. 03371 608 1501

»Ein Großteil der Impfungen wurde und wird in den Arztpraxen des Landkreises verabreicht ... An dieser Stelle möchte ich den Ärzt*innen und ihrem medizinischen Personal ausdrücklich danken ... Nicht zu vergessen: Es sind vor allem die Haus- und Fachärzt*innen, die bisher zögerliche Patient*innen über die Notwendigkeit und den Nutzen der Impfung aufklären. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Dienst an der Gemeinschaft. Nach wochenlangem Hin und Her zwischen alter und neuer Regierung stimmen mich die Ergebnisse des Gesprächs der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder vom 2. Dezember erst einmal positiv. Ein Bund-Länder-Krisenstab wird im Bundeskanzleramt eingerichtet, der die Bereitstellung ausreichender Impfstoffe sichern soll. Der Krisenmodus ist im 20-Punkte-Programm klar umrissen, beschreibt für alle Länder geltende Mindeststandards, denn die Lage in unserem Land

ist ernst und auch in Brandenburg steigen die Infektionszahlen – wie heute auf einen neuen Höchststand. Die Folgewirkungen der aktuellen Infektionszahlen werden in zwei bis drei Wochen in den Krankenhäusern zu sehen sein. Von zehn Infektionen gehen acht auf Ungeimpfte zurück, zeigt eine neue Studie der Humboldt-Universität. Und es werden auch Impfdurchbrüche gemeldet. Davon betroffen sind in unserem Landkreis auch vulnerable Gruppen in den Pflegeheimen. Besonders wichtig sind deshalb die Auffrischungsimpfungen (das sogenannte boostern). Hier muss Brandenburg einen Zahn zulegen. Auch deshalb ist es richtig, dass der Bund eine einrichtungsbezogene Impfpflicht für Beschäftigte z. B. in Alten- und Pflegeheimen auf den Weg bringen will.« unterstreicht Landrätin Kornelia Wehlan.

Maritta Böttcher,
Vorsitzende des Ausschusses für
Gesundheit und Soziales